Nr. 234. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 21. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Tod Gladstone's

hat in ganz England tiefe Trauer hervorgerufen und es kommt zu bewegten Trauerkundgebungen Im Unterhaus waren gestern Sitzungssaal und Tribünen überfüllt. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, beantragte in bewegten Worten, eine Adresse an die Königin zu richten dahin gehend, die Königin möge Weisung ertheilen, daß das Leichenbegängniß Gladstones auf Staatskosten stattfinde und ihm ein Denkmal in der Westminster-Abtei errichtet werde mit einer Inschrift, welche die Bewunderung und Anhänglichkeit Englands für Gladstones überaus glänzende Begabung und hingebende Arbeit im Parlament sowie im Staatsdienst ausdrücken soll. Balfour hob in beredter Weise die Verdienste des Verewigten hervor, dessen Laufbahn der Geschichte angehöre und der das bedeutendste Mitglied der englischen gesetzgebenden Versammlung gewesen. Harcourt unterstützte den Antrag und führte aus, bei seinen Lebzeiten lehnte Gladstone jede Auszeichnung ab; dem Todten wünsche das englische Volk die höchste Auszeichnung zu gewähren. Im Namen der Irländer sprach Dillon. Der Antrag Balfours wurde einstimmig genehmigt. Der Sprecher verlas hierauf Telegramme des norwegischen Storthings und des Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer, welche die Theilnahme derselben an dem großen Verluste Englands aussprechen. Auf den Antrag von Hicks Beach wurden die Telegramme in dem Archiv des Hauses niedergelegt, und der Sprecher beauftragt, die Telegramme zu beantworten.

Auch das Oberhaus war in allen Theilen überfüllt. Salisbury hob in beredten Worten die Verdienste Gladstones hervor und beantragte eine Adresse an die Königin ähnlich der vom Unterhause angenommenen. Der Herzog von Devonshire und die Lords Kimberley und Rosebery unterstützten den Antrag, indem sie sämtlich dem Entschlafenen warmes Lob zollten. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Die „Central News" erfährt: Gladstones Familie gab ihre Einwilligung zur Beerdigung Gladstones in der Westminsterabtei; diese finde voraussichtlich Donnerstag statt. Als Grabstätte wurde der Platz in der Staatsmännernische gegenüber dem Standbilde Peels gewählt.

Ein schlichter Kranz aus jungem deutschen Eichenlaub wird durch Vermittlung des Berliner englischen Generalkonsulats nach Hawarden geschickt werden, um einen Platz an Gladstone's Sarg zu finden. Der Spender ist ein Berliner Schuhmacher, der einst sein Fortkommen dem „großen, alten Mann" zu verdanken hatte. Vor etwa zwanzig Jahren war der Schuhmacher nach London gekommen, wo er eine kleine Werkstätte errichtete, aber trotz allen Fleißes derartig verarmte, daß er selbst für bestellte Sachen das Leder nicht kaufen konnte. Bei einer Zusammenkunft, die er mit seiner Braut in der berühmten „whispering gallery" der St. Paul's Kathedrale hatte (einer Gallerie, in der jedes in einer Ecke noch so leise geflüsterte Wort an der anderen Ecke deutlich vernommen werden kann), klagte er dieser seine Noth, die ihm die Aussicht zur Heirath völlig unmöglich machte. Die Braut händigte ihrem Verlobten ihre kleinen Ersparnisse ein, mit denen er sich am folgenden Tage zu seinem Lederlieferanten begab, ohne zu bemerken, daß ihm ein Herr gefolgt war, der den Auftrag hatte, Erkundigungen über ihn einzuziehen. Der Schuhmacher erstaunte daher nicht wenig, als ihm von dem Lederhändler mitgetheilt wurde, daß er ihm einen kleinen Kredit bewilligen wolle. Durch dieses Entgegenkommen und durch Aufträge, die der Mann bald zu seiner Ueberraschung aus den wohlhabendsten Kreisen der Londoner Gesellschaft erhielt, konnte er sein Geschäft in Schwung bringen und seinen Hausstand gründen. In London war er Jahre lang als der „Parlamentsschuhmacher" bekannt. Erst als er auf Drängen seiner Frau, einer geborenen Berlinerin, England verließ, theilte ihm der Lederhändler mit, daß kein Anderer als Gladstone ihm den Kredit ausgewirkt hatte. Der Minister hatte in der „whispering gallery" seine Noth vernommen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Ankunft der spanischen Flotte in Santiago de Cuba wird nun auch von amerikanischer Seite bestätigt. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Washington erhielt die Verwaltung der Marine Donnerstag Nacht die halbamtliche Mittheilung, daß das Geschwader des Admirals Cervera in Santiago de Cuba eingelaufen sei. Die Reise des vom Admiral Cervera befehligten Geschwaders ist, wie noch aus Havanneser Quelle gemeldet wird, ohne jeden Unfall oder Beschädigung der Schiffe verlaufen. Kein feindliches Schiff wurde angetroffen. Der Gesundheitszustand und die Haltung der Besatzung sind ausgezeichnet. In Havanna und in Santiago ist die Begeisterung groß.

Von Kuba wird ein neuer mißglückter Landungsversuch der Amerikaner gemeldet. Nach einem Drahtbericht aus Havanna suchten zwei amerikanische Kriegsschiffe durch eine Kanonade den Hafeneingang von Guantanamo zu erzwingen. Das spanische Kanonenboot „Sandoval" erwiderte das Feuer; Infanterie und Marinetruppen schlugen die Landungsversuche der Amerikaner zurück. Die Spanier erlitten keine Verluste; die feindlichen Schiffe zogen sich zurück. Guantanamo liegt etwa zwanzig Seemeilen östlich von Santiago de Cuba.

Wie nachträglich über Key-West berichtet wird, sollen in dem jüngsten Gefecht bei Cienfuegos 300 Spanier getödtet und mehrere Hundert verwundet worden sein. Längs der Küste sei großer Schaden angerichtet worden.

Den Mittelpunkt eines eigenthümlichen Zwischenfalls bildet der deutsche Dampfer „Polaria". Dieser hatte vom Staatsdepartement in Washington die Erlaubniß erhalten, von Key-West nach Havanna in See zu gehen. Da sich unter den Fahrgästen der „Polaria" ein englischer Zeitungsberichterstatter und ein kubanischer Pflanzer befanden, erhoben die Offiziere des Blockadegeschwaders vor Havanna Vorstellungen dagegen, das Schiff die Blockadelinie passiren zu lassen, und wirklich ließ sich das Staatsdepartement bestimmen, die bereits ertheilte Erlaubniß zurückzunehmen. In Folge dessen war die „Polaria" gezwungen, nach Newyork zurückzukehren.

Nach einem Reuterschen Telegramm sollen die Differenzen, die in der letzten Zeit zwischen Frankreich und Amerika bestanden und mehrmals zu gereizten Ausfällen der Amerikaner gegen die französische Regierung führten, jetzt völlig beigelegt sein. Ein Telegramm meldet: „Durch mehrere kürzlich stattgehabte Besprechungen zwischen Mitgliedern des Staatsdepartements und der französischen Botschaft ist eine Verständigung erreicht worden, durch welche die Fortdauer der traditionellen Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich gesichert wird. Die Besprechungen stellten klar, daß jede der beiden Regierungen das vollste Vertrauen zu der freundlichen Haltung der anderen hat. Von französischer Seite wurde versichert, daß die unfreundlichen Aeußerungen in der Pariser Presse von einer unmaßgeblichen Klasse radikaler Blätter herrührten. Die Besprechungen hinterließen auf beiden Seiten einen angenehmen Eindruck, auch den Eindruck, daß jegliche Möglichkeit einer Entfremdung abgewendet ist. Die Differenzen scheinen aber nicht nur politischer, sondern auch wirthschaftlicher Natur gewesen zu sein, und zwar schienen die Reziprozitätsverhandlungen zwischen den beiden Staaten in Folge der Erhöhung des französischen Zolltarifs für mehrere wichtige amerikanische Importprodukte, namentlich Fleischwaaren, so gut wie suspendirt. Das Staatsdepartement in Washington sollte dagegen offiziellen Protest erhoben haben. Nun sind aber die Streitigkeiten lange vor dem Kriege bereits im Zuge gewesen; überdies soll Frankreich in den letzten Tagen die Grundzüge des Reziprozitätsvertrages aufs höchste beschleunigt haben, um Amerika einen „speziellen Freundschaftsdienst" zu erweisen, so daß also auch nach dieser Richtung hin wieder „Alles in Ordnung" zu sein scheint.

Einer Meldung aus Key-West zufolge soll das Patrouillenboot „Sarasata", das bei Nacht die Fahrzeuge vom Eindringen in den Hafen von Key-West abhielt, in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Lootsenboot gesunken sein.

Nach einer Meldung aus Washington nahm der Senat eine gemeinsame Resolution an, nach welcher Hülfsstreitkräfte zur See organisirt werden sollen, welche die Zahl von 3000 Mann nicht überschreiten und eine innere Vertheidigungslinie bilden sollen.

Aus Manila geht dem „Newyork Herald" in Paris über Hongkong folgende Depesche zu: Der Generalkapitän und der Erzbischof von Manila machen gewaltige Anstrengungen, um die Einheimischen zu bewegen, daß sie Spanien treu bleiben. Sie haben einen Rath von zweiundzwanzig einheimischen Bürgern, ehemaligen Separatisten, gebildet, welche dem Gouverneur zur Seite stehen soll. In der Gegend um Manila herrscht Ruhe, desgleichen in anderen Provinzen, ausgenommen Pungasinan und Zambales, wo Aufstände vorkommen sollen. Der Geschäftsverkehr ist in Manila wieder aufgenommen worden. Die meisten Kaufläden und Bureaus sind offen.

Eine für die spanischen Finanzen sehr erfreuliche Nachricht bringt die „Epoca"; sie berichtet, daß die spanischen Eisenbahngesellschaften der Regierung einen Vorschuß von 250 Millionen Gold offerirten gegen eine Verlängerung ihrer Konzessionen. Jedenfalls stehe fest, daß die Aufnahme einer großen Anleihe nahe sei. Das wäre allerdings ein ziemlich unerwarteter Erfolg Spaniens. — Das neue Kabinet sollte sich gestern den Kammern vorstellen. Es gilt für wahrscheinlich, daß Romero Robledo eine Erörterung über die letzte Ministerkrisis veranlassen wird.

Aus dem Reiche.

Nachträglich wird bekannt: Als der **Kronprinz** und Prinz Eitel Fritz am 1. April d. J. den Bergfried bei Homburg erstiegen, schrieben sie ihre Namen in das dort ausliegende Fremdenbuch und fügten anstatt des Datums hinzu: „Am Geburtstage des Fürsten Bismarck." — Der Garnisonpfarrer Goeus wird mit dem **Prinzen Adalbert** am 1. September nach Plön übersiedeln und demselben dort den Religionsunterricht ertheilen. — Der Vorstand der „Leipziger Börsenhalle", **Fritz Schubert**, ist gestern Mittag gestorben. — In München ist, 83 Jahre alt, **Frau Karoline v. Fabrice**, geb. Gräfin Reichenbach-Lessonitz, gestorben. Sie war seit 1846 die Gemahlin des k. sächsischen Wirkl. Geh. Raths Oswald v. Fabrice (eines jüngeren Bruders des 1891 verstorbenen sächsischen Kriegsministers Grafen Alfred Fabrice), der bis zum vorigen Jahre Sachsen als Gesandter am baierischen Hofe vertrat und seitdem in München im Ruhestand lebt. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister **Dr. v. Miquel**, die Staatsminister **Dr. Bosse**, Frhr. **v. d. Recke** und Staatsminister Staatssekretär **Dr. Graf v. Posadowsky** sind gestern Nachmittag in **Posen** eingetroffen und von dem Oberpräsidenten Frhrn. v. Willamowitz-Möllendorff, dem Regierungspräsidenten v. Jagow und dem Polizeipräsidenten v. Hellmann empfangen worden. Die Minister, in deren Begleitung sich auch Ministerialdirektor Kugler und Geheimrath von Philippsborn befanden, traten sofort eine Rundfahrt durch die Stadt an; an derselben konnte sich der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, nicht betheiligen, weil er vermuthlich in Folge von Erkältung durch ein Halsübel genöthigt war, sofort sein Hotel aufzusuchen. Im Fort Tietzen, das besichtigt wurde, empfing die Herren der Kommandant Generallieutenant v. Livonius, der sich alsdann mit seinem Stabe dem Zuge anschloß. Um 8 Uhr Abends fand beim Oberpräsidenten ein Diner von 40 Gedecken statt, an dem Finanzminister Dr. von Miquel seiner Erkältung wegen gleichfalls nicht theilnehmen konnte. — Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur **Prämiirung nützlicher Erfindungen** vorgesehenen Mitteln 13 Beamten Belohnungen im Gesamtbetrage von 8300 Mark für Erfindungen und Verbesserungen bewilligt werden können, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirthschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind. — Die farbentragenden akademischen Turnerschaften Berlins, die Borussia, Marcomannia und Rhenania, beschlossen, den Bestrebungen für die **deutschen Nationalfestspiele** ihre Sympathie zu bekunden und alle übrigen an den deutschen Hochschulen bestehenden, dem deutschen Verband angehörenden 33 Turnerschaften aufzufordern, sich dieser Bekundung anzuschließen, sowie dem Unternehmen einen namhaften Betrag zuzuwenden. Gestern traten die oben genannten Turnerschaften zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in der Landtagsabgeordneter v. Schenckendorff in einem längeren Vortrag den eingehenden Nachweis zu führen suchte, wie die Nationalfestspiele keine Feste im üblichen Sinne, sondern durch seine über ganz Deutschland ausgebreitete Organisation eine Arbeit am deutschen Volksthum bedeuten. — Die **Sachsengängerei** hat in diesem Jahre einen ganz gewaltigen Umfang angenommen. Aus dem Kreise Schwetz, wo in früheren Jahren höchstens 400—600 Männer auswanderten, sind in diesem Jahre 1390 Männer nach dem Westen gegangen. Von diesen 1390 Männern sind beinahe 1000 verheirathet. Die meisten dieser Verheiratheten haben Frau und Kinder mitgenommen, so daß etwa allein aus dem Kreise Schwetz 7—8000 Personen nach dem Westen gezogen sind. — Der Vorgang bei der **Zentenarfeier in Königsberg** zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck und dem Oberbürgermeister am Kaiser Wilhelm-Denkmal, der Gegenstand öffentlicher Erörterungen in der Stadtverordneten-Versammlung war, ist anscheinend noch nicht erledigt. Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck soll sich, nach der „Ostd. Presse", beschwerdeführend an den Minister mit der Begründung gewandt haben, daß die seitens der städtischen Behörden und besonders des Magistrats beliebte öffentliche Behandlung einer Angelegenheit, die rein privaten und persönlichen Charakters gewesen, nicht zu den Aufgaben der kommunalen Körperschaften gehöre. Der Konflikt ist bekanntlich dadurch entstanden, daß Graf Bismarck sich weigerte, dem Oberbürgermeister die Hand zu geben. — In Folge des weitverbreiteten Unwillens über die polenfreundliche Haltung der **„Posener Zeitung"** ist der Rücktritt des bisherigen Chef-Redakteurs Wagner, eines unbedingten Gesinnungsgenossen des Abgeordneten Richter in der freisinnigen Volkspartei, von den Besitzern des Blattes herbeigeführt worden.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der kommandirende Admiral v. Knorr hat dem Kaiser Nikolaus II. von Rußland zu seinem Geburtstage die Glückwünsche der kaiserlichen Marine, da Letzterer à la suite unserer Flotte geführt wird, übermittelt.

— Ueber die Feste zu Ehren des Prinzen Heinrich in Hongkong wird im „Ostas. Lloyd" Folgendes berichtet: Das von der Zivilgemeinde der Stadt Hongkong gegebene Fest fand in der überaus prächtigen „City Hall" statt und begann mit einem Toast des Oberrichters John Carrington auf den Prinzen Heinrich. Der Redner erinnerte daran, daß der preußische Prinz ein Sohn der früheren Prinzeß Royal von England und ein Enkel der englischen Königin ist und rühmte sein ritterliches Wesen, sein rücksichtsvolles Auftreten und alle die Eigenschaften, die einen wahren Seemannsprinzen kennzeichnen. Prinz Heinrich erwiderte: „Eure Excellenz, Damen und Herren: Sie werden mir glauben, wenn ich sage, daß ich tief dankbar bin für die Worte, die Sir John Carrington soeben gesprochen hat und die ich persönlich kaum verdiene. Zur selben Zeit erlauben Sie mir, der Zivilgemeinde Hongkong zu danken für diesen außerordentlich prächtigen Empfang, den Sie mir heute Abend bereitet haben. Ich danke Ihnen allen auch für die Gastfreundschaft, die Sie mir und den Offizieren S. k. Majestät Marine während unseres Aufenthaltes in Hongkong entgegengebracht haben. (Beifall.) Gastfreundschaft ist eine Eigenschaft, die unter allen Europäern im Osten bekannt ist, aber erlauben Sie mir zu sagen, sie ist nichts Ungewöhnliches in einer britischen Kolonie und unter den loyalen Unterthanen Ihrer Allergnädigsten Majestät der Königin. (Hört, hört! und Beifall.) Mir sei demnach erlaubt, den Trinkspruch auf die Kolonie Hongkong auszubringen. (Hört! und Beifall.) Indem ich dies thue, ersuche ich meine Kameraden, mit mir einzustimmen in drei herzliche Hurrahs für die Wohlfahrt der Kolonie, hip, hip, hurrah!" (Lauter Applaus.) Toaste auf den deutschen Kaiser und auf die deutsche Kolonie folgten, bis die Tafel aufgehoben wurde und der Tanz in seine Rechte trat. Der Verlauf des Festes wird als überraschend gelungen geschildert.

— Von bestunterrichteter Seite wird über das Leben der kaiserlichen Prinzen in Plön berichtet: Kronprinz Wilhelm und sein Bruder Prinz Eitel Friedrich haben sich in der Zeit ihres Aufenthalts in Plön geistig und körperlich ganz vorzüglich entwickelt. Der Kronprinz ist in der letzten Zeit sehr gewachsen und bedeutend kräftiger geworden. Er turnt gut und mit Vorliebe, auch rudert er ausgezeichnet — das Rudern ist ein besonders beliebter Sport in Plön. Zu Ostern hat Kronprinz Wilhelm das Fähnrichsexamen gut bestanden und wird, da er zu arbeiten gelernt hat, jedes Examen spielend machen. Bei Allem ist er mit großem Eifer dabei. Die beiden Prinzen müssen tüchtig arbeiten; es wird ihnen nichts geschenkt. In der Anstalt dürfen sie sich ganz frei bewegen; sie tragen für gewöhnlich eine Litewka und weiße Rudermütze, ganz so wie die anderen Kadetten. Sieht man sie nicht mit diesen zusammen, so sitzen sie auf dem Rade. Sehr oft werden sie bei ihren Ausflügen gar nicht erkannt. Am Sonntag, den 15. Mai, fand auf dem Spielplatze des Korps — Reitbahn genannt — ein Turnen des ostholsteinischen Turnvereins statt. Die Prinzen sahen mit den Kadetten zusammen zu und mischten sich in ungezwungenster Weise unter das Publikum.

— Prinz Christian von Dänemark und seine Gemahlin sind gestern Nachmittag in Begleitung des Großherzogs von Ludwigslust in Schwerin eingetroffen und am Bahnhofe von dem Herzog-Regenten Johann Albrecht empfangen worden. Auf der Fahrt zum Schlosse durch die reichgeschmückte Stadt fand festliche Begrüßung durch Magistrat und Bürgervertretung, sowie durch Kindergruppen in mecklenburgischen und dänischen Volkstrachten statt. Gestern Abend fand eine Galavorstellung im Hoftheater statt.

— Am 1. April d. J. sind 70 Hauptleute und Rittmeister der preußischen Armee in das Gehalt der 1. Klasse aufgerückt, darunter 47 von der Infanterie, 9 von der Kavallerie, 5 von der Feldartillerie, 4 von der Fußartillerie, 2 vom Ingenieur- und Pionierkorps und 3 vom Train. Die neuen Hauptleute 2c. 1. Klasse sind bei der Infanterie, der Artillerie und den Pionieren seit September 1893, beim Train seit November 1893 bis März 1894 und bei der Kavallerie seit März bis Mai 1894 in ihrer Charge. Das Offizierspatent der meisten datirt vom Oktober 1879 bis Mai 1880, vereinzelt sind bereits Offiziere aus 1881, bei der Fußartillerie aus 1882, aufgerückt. Die neuen Rittmeister 1. Klasse beim Train waren bereits seit Oktober 1877 bis Oktober 1878 Offiziere. In das Premierlieutenantsgehalt sind aufgerückt bei der Infanterie 65 Offiziere, die am 22. März d. J. zu Premierlieutenants befördert worden waren, bei der Kavallerie 12 (befördert im September 1897), bei der Feldartillerie 14 (April 1898), bei der Fußartillerie 8 (März und April 1898), beim Ingenieurkorps 2 (Februar und März 1898) und beim Train 4 (März und April 1898). Das Sekondelieutenantsgehalt haben erhalten von der Kavallerie 15 Offiziere, befördert im Januar d. J., von der Feldartillerie 19 (Oktober 1896 bis Januar 1897) und bei der Fußartillerie 7 (Oktober 1897 bis Januar 1898). Bei der Feldartillerie erhalten also die Sekondelieutenants zur Zeit noch 1¼ Jahr das Fähnrichsgehalt. Bei der Infanterie, den Pionieren und dem Train ist die Zahl der etatsmäßigen Sekondelieutenants noch nicht erreicht.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Entwürfe einer Militärstrafgerichtsordnung, eines Einführungsgesetzes zur Militärstrafgerichtsordnung und eines Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, nach der Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen und eine Reihe vom Reichstage gefaßter Resolutionen und Beschlüsse zu Petitionen 2c. theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Den Anträgen, betreffend den zollfreien Einlaß der von der Pariser Ausstellung zurückgelangenden Güter, betreffend die Denaturirung von Baumwollensamenöl und betreffend den Zollverwaltungskostenetat für Lübeck, wurde die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der Entwurf von Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren, die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über den kaiserlichen Rath in Elsaß-Lothringen und die Vorlage, betreffend Abänderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen. Schließlich wurde über einen Seiner Majestät dem Kaiser für die Besetzung einer Reichsgerichtsrathsstelle zu machenden Vorschlag und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts Gaebel trat gestern im Plenarsaal dieser Behörde eine Konferenz von Vertretern der Landes-Versicherungsämter und Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zusammen. Punkt 1 der Tagesordnung, die wegen der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse recht schwierige Frage nach der Versicherungspflicht der Gemeinde-, Kirchen-, Sparkassenrechner und ähnlicher Angestellter, wurde eingehend erörtert. Man kam überein, die Versicherungspflicht grundsätzlich anzuerkennen, für die zuzulassenden Ausnahmen aber gewisse feste Grundsätze aufzustellen und deren einheitliche Durchführung im Wege gütlicher Vereinbarung mit den nächstbetheiligten Landes-Zentralbehörden anzustreben. Der zweite Punkt betrifft die Versicherung weiblicher gegen Lohn und Gehalt beschäftigter Personen, insbesondere von Handarbeitslehrerinnen, Kochlehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Hausdamen, sowie von gegen Gehalt oder unter Verweisung auf bestimmte Gebühren von Kommunen, Vereinen u. dergl. beschäftigten Krankenpflegerinnen. Allseitig wurde das Bedürfniß anerkannt, diesen Personenklassen die Wohlthaten der Versicherung in umfangreicherem Maße zukommen zu lassen, als dies nach der jetzigen Gesetzeslage möglich ist. Zu Punkt 3 wurde das von einigen Versicherungsanstalten beobachtete Verfahren besprochen, wonach die Anstalten selbst diejenigen über 70 Jahre alten Versicherten, welche Anträge auf Gewährung von Altersrenten nicht gestellt haben, hierzu anregen, und wonach sie weiterhin die Vormünder auf die Erstattungsansprüche der Hinterbliebenen von Versicherten aus § 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durch die Vormundschaftsgerichte u. s. w. hinweisen lassen. Die Ansichten waren in ersterer Beziehung getheilt. Es wurde außer sonstigen Bedenken geltend gemacht, daß nach den seitherigen Erfahrungen der Erfolg nicht in richtigem Verhältniß zu der aufgewandten Mühe stehe. Man beschloß daher, von einer allgemeinen Empfehlung dieses Verfahrens bezüglich der Altersrentner Abstand zu nehmen, dessen Zweckmäßigkeit aber hinsichtlich der Erstattungsansprüche der Hinterbliebenen anzuerkennen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Der Bericht des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über den Okkupationskredit hebt hervor, das Budget Bosniens und der Herzegowina weise nur jene Veränderungen auf, welche die fortschreitende Entwickelung jener Landestheile bedinge. Der Bericht betont die Dank der energischen, zielbewußten und umsichtigen Verwaltung stetig fortschreitende gesunde Entwickelung beider Länder und drückt darüber aufrichtigste Befriedigung aus. Endlich empfiehlt der Bericht in dringender Weise eine Verbindung des Innern Bosniens mit Spalato durch eine Eisenbahn.

Spanien und Portugal.

Mitten in den Kriegslärm tönt eine Stimme hinein, die aus verschiedenen Gründen gehört zu werden verdient. Es ist die eines der ehemaligen Präsidenten der Republik Spanien, die eines der angesehensten Politiker des Landes, des Führers einer großen politischen Partei, und vor allem eines Mannes, der sich als Mensch und als Gelehrter der höchsten Achtung und Werthschätzung selbst seiner entschiedensten politischen Gegner erfreut, da er im öffentlichen wie im privaten Leben persönlich nie eine Handlung begangen hat, die unter irgend einem Gesichtspunkt zu beanstanden gewesen wäre. Pi y Margall hat den Muth gehabt, im „Nuevo Regimen" der öffentlichen Meinung entgegen für den Frieden zu sprechen. Wenn von der spanischen Regierung immer behauptet worden ist, das ganze Volk sei einmüthig darin, nicht einen Fuß breit Landes aufzugeben; wenn immer geleugnet worden ist, daß große Massen der Bevölkerung unzufrieden gewesen sind und es nun erst recht sind mit der Kuba gegenüber befolgten Kolonialpolitik, so zeigt sich jetzt, daß alle diese Darstellungen den Thatsachen keineswegs entsprochen haben. Große Massen der Republikaner haben den Bestrebungen der Kubaner stets freundlich gegenübergestanden, haben sie als gerechtfertigt anerkannt und für die Gewährung der weitesten Selbstregierung Kubas gestimmt. In Uebereinstimmung mit dieser Politik verlangt Pi y Margall jetzt, die Regierung solle unverzüglich die Unabhängigkeit Kubas zugestehen und damit einem Kriege ein Ende machen, der unter allen Umständen nur furchtbares Elend und Unheil nach sich ziehen kann. Noch könnte Spanien, wenn es sich zu diesem Schritt entschlösse, den es zur Sühne für das Kuba seit vier Jahrhunderten zugefügte Unrecht höchst wahrscheinlich schließlich doch zu thun gezwungen sein wird, für sich vieles retten und der gänzlichen Erschöpfung der Kräfte des Landes und seiner Hülfsquellen vorbeugen. Pi y Margall sagt u. a.: „Wenn wir unsere Truppen von Kuba zurückziehen, so werden die Nordamerikaner dort auch nicht eindringen; es ist billig, die Mittel zum Zwecke der Herstellung des Friedens auf der Insel festzustellen, die der Herrschaft und der Regierung der Kubaner zu überweisen ist, und die Handels- und Erwerbsbeziehungen zwischen den drei Völkern zu regeln." Klar und verständig wie in allen seinen Auslassungen schildert er die Gefahren und Folgen des Krieges und verlangt den Frieden um jeden Preis. Es ist nicht zu erwarten, daß man in den maßgebenden Kreisen auf seine Stimme hören wird, aber es ist schon bezeichnend, daß man seine Aeußerungen nicht als hochverrätherisch brandmarkt und bekämpft, weil die Unzufriedenheit im Volke mit dem nutzlosen Kriege von Tag zu Tage wächst. Ja noch mehr, es heißt, daß die jetzige Krisis zum Theil darauf zurückzuführen ist, daß im Kabinet selbst Anschauungen, die denen Pi y Margalls ähnlich sind, Eingang gefunden haben.

Arbeiterbewegung.

In **Breslau** ist der Ausstand der Schiffbauer zu Ungunsten der Arbeiter beendet. — In **Landsberg a. W.** ist der Maurerausstand, der seit Wochen zur Erzwingung eines Stundenlohns von 55 Pf. über viele Bauten sich ausgedehnt hatte, allgemein geworden. Die Zimmerleute wollen folgen, wenn den Maurern der höhere Lohn bewilligt sein wird. — Der Streik der Arbeiter in den **Striegauer Steinbrüchen** ist beendet. Den Arbeitern ist eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung bewilligt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Mai. Die nächste größere Wähler-Versammlung der liberalen Vereinigung findet am 7. Juni in den Zentralhallen statt, in derselben wird der Kandidat dieser Partei, Herr Landtagsabgeordneter Brömel, einen Vortrag halten.

— Der Regierungsrath Hartog zu Stralsund ist der königlichen Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Seitens der kaiserl. Ober-Postdirektion wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Auch werden in dieses Buch die dem Landbriefträger zur Auflieferung übergebenen Telegramme, die baaren Geldbeträge zur Beschaffung von Postwerthzeichen, Wechselstempelzeichen und statistischen Werthzeichen, sowie die vorausbezahlten Beträge für Zeitungen verzeichnet. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist der Auflieferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Erfolgt die Eintragung durch den Landbriefträger, so muß dieser dem Absender auf Verlangen die Eintragung zeigen.

— Ueber das Vermögen des Tapetenhändlers Louis Lewy hierselbst, Gr. Wollweberstr. 71, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 25. Juni.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten amtlichen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 7,90 Theile organischer Substanzen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Auf dem Trockenboden des Hauses Turnerstraße 33 f wurde kürzlich die aufgehängte Wäsche mit Vitriol begossen und dadurch vollständig unbrauchbar gemacht. Der Urheber des niederträchtigen Streiches konnte leider nicht ermittelt werden.

* In einer der letzten Nächte wurde eine Baubude am neuen Hafen erbrochen und daraus Werkzeug, sowie Kleidungsstücke gestohlen.

* Vom Lagerboden des Zentral-Güterbahnhofes ist eine große Kiste mit Sattlerwaaren im Werthe von mehr als 100 Mark abhanden gekommen, jedenfalls hat ein Rollkutscher dieselbe mit anderen Stückgütern zugleich aufgeladen.

* Verhaftet wurde hier wegen mehrfacher Diebstähle der Arbeiter Heinrich Dirkopp.

— Am morgigen Sonntag findet im Bellevue-Theater wiederum eine Nachmittag-Vorstellung statt, bei welcher „Die Grille" zur Aufführung gelangt; der Abend bringt Strauß's Operette „Die Göttin der Vernunft", in welcher die sämtlichen neu gewonnenen Solo-

kräfte mitwirken. Montag wird bei kleinen Preisen die Posse „Die Mottenburger" wiederholt.

— Ein sehr unterhaltendes Programm bietet gegenwärtig das Konkordia-Theater, besonderen Beifall findet Mad. Jenny mit ihrer vorzüglich dressirten Hundegruppe und der gegen alle äußeren Einwirkungen anscheinend unempfindliche Sign. Strazzini. Weiter leistet Mr. Ricardo als moderner Jongleur recht beachtenswerthes, und der Humor hat in Herrn Henrici einen guten Vertreter gefunden. Das englische Damen-Terzett Larrison und mehrere Soubretten sorgen außerdem für unterhaltende Abwechselung.

— Seit acht Tagen ist in der Bock-Brauerei ein neues Variété-Theater eröffnet, welches besonders für den Besuch des Familien-Publikums berechnet ist und dementsprechend sind auch sehr niedrige Eintrittspreise gestellt. Heiterer Sang, komische Vorträge wechseln mit akrobatischen Nummern, ein Zauberer führt seine Künste vor und mit besonderem Beifall werden neue lebende Photographien aufgenommen. Da der Garten neu und recht freundlich eingerichtet ist, dürfte es dem neuen Theater nicht an Besuch fehlen.

— (Personal-Chronik.) Der Geheime Medizinalrath beim königlichen Medizinal-Kollegium hierselbst Dr. Scheidemann hat die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst erhalten. — Der Seminar-Oberlehrer Dr. Futh aus Lütow ist in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Pyritz und der Seminar-Oberlehrer Lichtenfeld aus Pölitz in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Bütow versetzt. — Der frühere Rektor und Hülfsprediger Triloff ist zum Seminar-Oberlehrer am Schullehrer-Seminar in Franzburg ernannt. — Der bei dem hiesigen königlichen Meliorations-Bauamte bisher diätarisch beschäftigte Wiesenbaumeister Bender ist zum etatsmäßigen Wiesenbaumeister ernannt worden. — Den Thierärzten Melchert in Naugard und Hinniger in Greifenhagen sind die von ihnen bisher kommissarisch verwalteten Kreisthierarztstellen definitiv verliehen. — Der Katasterlandmesser Milkau, bisher bei der königlichen Regierung zu Königsberg, ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Die Steuersupernumerare Matzdorf in Pyritz, Schultz I in Stettin, Brygann in Stettin, Schmuckat in Stettin, Schultz II in Stettin, Schüler in Anklam, Lütke in Stargard i. Pom. sind zu Steuersekretären ernannt. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Standesamtsbezirk Altwarp der Gemeindevorsteher Schmidt zu Altwarp zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die Sergeanten Ludwig Müller vom Infanterie-Regiment Nr. 83 und Max Köhler vom Grenadier-Regiment Nr. 2 und der Unteroffizier Rüster vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 sind als Schutzleute und der Militäranwärter Gustav Friedrich Wilhelm Ebert als Gefangenaufseher bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat April 1898.) Es sind ernannt: zu Oberlandesgerichtsräthen: der Landgerichtsrath Senst aus Magdeburg und der Landgerichtsrath Kienitz aus Stargard i. Pom.; zu Landgerichtsräthen: die Landrichter Schneider und Pauli in Stettin; zu Amtsgerichtsräthen: die Amtsrichter Spitzner in Stargard i. Pom. und Laehr in Belgard a. Pers.; zum Gerichtsassessor: die Referendare Dr. Gysae, Trapp, Hoefer und Pavelt; zum Referendar: die Rechtskandidaten Zuchors und von Blanckenburg; zum Rechnungsrevisor: der Gerichtsschreiber, Sekretär Hülff aus Stettin in Köslin; zum Notar: die Rechtsanwälte Biel in Anklam und Pochat in Greifenhagen, unter Anweisung des Wohnsitzes in Anklam bezw. Greifenhagen; zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Greifenhagen: der Bürgermeistrr Quandt daselbst; zum Forstamtsanwalt bei dem Amtsgericht in Bütow: der königliche Oberförster Lemcke in Borntuchen. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Draeger von Schivelbein nach Reetz, der Rechnungsrevisor Greim von Köslin nach Stettin, der Gerichtsdiener Patzwaldt von Falkenburg nach Swinemünde. — Aus dem Justizdienste sind entlassen: die Gerichtsassessoren Siegfried, Sommer und Kantorowicz in Folge ihrer Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, die Referendare Preuner und Bieback auf ihren Antrag und der Gerichtsschreiber Sekretär Wöldike in Greifenberg i. Pom. — Es sind gestorben: Der Amtsgerichtsrath von Unruh in Köslin und der Gerichtsvollzieher Haß in Polzin. — Der Referendar Schwarz ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Königsberg i. Pr. übernommen. — Der Gerichtsdiener Ballentin in Stargard i. Pom. ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Rechtsanwalt Dr. Hermann Ollmann ist in die Liste der bei dem Landgericht in Greifswald zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und der Rechtsanwalt Astecker ist in der Liste der bei dem Amtsgerichte in Körlin a. Pers. zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

Aus den Provinzen.

B **Altdamm**, 20. Mai. Die Kirchensteuer für die evangelischen Gemeindeglieder unserer Stadt ist für dieses Jahr mit 10 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt.

§§ **Grimmen**, 20. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Schwarz, genannt Dwors, Inhaber der hiesigen Firma L. Blochert Nachf., ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 11. Juli.

† **Swinemünde**, 20. Mai. Seitens des hiesigen Magistrats ist der Polizeisekretär Jagow zum Polizeiinspektor ernannt und von der königl. Regierung bestätigt worden.

Stolp, 20. Mai. Die von der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft in Fluß gebrachte Angelegenheit der Verbesserung der Stolpmünder Hafenverhältnisse ist soweit gediehen, daß am 2. Juni eine Vorkommission, bei welcher sich der Küsteninspektor Herbig befindet, nach Stolpmünde zur Untersuchung der Hafenverhältnisse kommen wird, der in den Tagen vom 14. bis 16. Juni dann der Handelsminister und der Staatsminister Kontreadmiral Tirpitz folgen werden.

Landwirthschaftliches.

Schlimmes Hageljahr in Sicht. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr von Debschitz-Raudten in der „Allg. Vers.-Presse" eine Mahnung an die Landwirthe, die Versicherung ihrer Feldfrüchte, sofern es noch nicht geschehen, baldigst zu besorgen, denn es stehe zwar ein fruchtbarer, aber auch ein sehr hagelreicher Sommer bevor. Er stützt sich hierbei auf die Erfahrung, daß ein hoher Grundwasserstand während des Sommers in der Regel mit einem schweren Hageljahre zusammenfällt, und thatsächlich haben wir jetzt einen so hohen Grundwasserstand, wie er seit sechs Jahren nicht gewesen ist. Auch aus einem anderen Grunde ist anzunehmen, daß der Sommer 1898 viele und schwere Hagelschläge bringen wird. Es ist eine Thatsache, daß auf einen übermäßig milden Winter fast stets ein sehr heißer und gewitterreicher Sommer folgt und mit den Gewittern treten auch die Hagelschläge auf. Der Winter 1897—98 war ähnlich dem von 1883—84 und das Jahr 1884 brachte einen heißen Sommer und sehr schwere Hagelschläge. Thatsächlich sind auch schon im Königreich und in der Provinz Sachsen, sowie in Baiern und Thüringen recht heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergegangen, wodurch die Theorie des Herrn von Debschitz ihre Bestätigung zu finden scheint. Vielleicht trägt diese Mahnung das ihre dazu bei, daß alle jene Landwirthe, welche noch nicht gegen Hagel versichert sind, recht bald daran denken, und daß auch jene kleineren Grundbesitzer, welche überhaupt von der Hagelversicherung bisher nichts wissen wollten, mit sich ernstlich zu Rathe gehen und sich fragen, ob es nicht weiser gehandelt ist, in diesem Jahre eine Hagelprämie zu riskiren, als sich dem Walten des Zufalles zu überlassen. Der Sommer 1898 verspricht gute Ernten, um so schwerer trifft dann eine Vernichtung der Feldfrüchte. Im vorigen Jahre haben Tausende von süddeutschen Bauern erfahren, welch' unsagbares Elend die Nichtversicherung der Feldfrüchte mit sich bringen kann. Möchten die norddeutschen Bauern daraus eine Lehre ziehen und sich durch die Versicherung vor der Möglichkeit eines solchen Elends schützen!

Gerichts-Zeitung.

— Das Dienstmädchen eines Hauswirths war wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausführung ihres Berufes verurtheilt worden, weil sie durch Unterlassung der ihr von ihrer Herrschaft aufgetragenen Beleuchtung der Treppe den Unfall einer Frau B. herbeigeführt haben sollte. Das Reichsgericht hob durch Urtheil vom 13. Juli 1897 (Entsch. d. R.Gs. in Strafsachen Bd. 30 S. 223) die Vorentscheidung als nicht genügend begründet auf. Es führt aus ... „für die Verantwortlichkeit der Angeklagten konnte nur ihr eigener Beruf, nicht der des Hauseigenthümers bestimmend sein, und deshalb nur in Frage kommen, in welchem Umfange die selbstgewählte Lebensthätigkeit als Dienstmädchen, in welcher der Beruf der Angeklagten allein zu finden ist, für diese die besondere Pflicht zur Aufmerksamkeit begründete, und ob die ihr übertragene und von ihr übernommene Arbeit der Treppenbeleuchtung in den Kreis der Berufshandlungen zu beziehen ist, für welche eine solche Pflicht anzuerkennen war. Letzteres kann indeß nicht mit dem ersten Richter lediglich aus dem Umstande gefolgert werden, daß die Beleuchtungsarbeit der Angeklagten von ihrer Dienstherrschaft ein für allemal übertragen war, und somit zu ihrem Geschäftskreise gehörte. Denn dieser Geschäftskreis umfaßte in Ermangelung besonderer Vertragsbestimmungen gemäß § 1 und §§ 56 folg. der Gesindeordnung vom 8. November 1810 alle häuslichen und wirthschaftlichen Verrichtungen, denen das Gesinde nach dem Willen der Herrschaft kraft der gesetzlichen Pflicht zum Gehorsam sich zu unterziehen hat, und kann somit auch Verrichtungen in sich schließen, deren Uebernahme lediglich auf dem Befehle der Herrschaft beruht und außerhalb der Berufsthätigkeit liegt. Letztere aber setzt eine selbst gewählte, dauernde und mit einer gewissen Sachkenntniß verbundene Thätigkeit voraus, welche eben dieser Sachkenntniß wegen für den den Beruf ausübenden eine besondere Pflicht zur Aufmerksamkeit mit sich bringt, und diese Voraussetzung läßt sich bei einem Dienstmädchen nur in so weit anerkennen, als es sich um Dienstleistungen handelt, welche dauernd übernommen wurden und eine Sachkunde erfordern, oder welche doch ortsüblich sind und nach der Verkehrssitte zu den gewöhnlichen und eigentlichen Obliegenheiten des Dienstmädchens gehören. Daß dies vorliegend auf die der Angeklagten übertragene Treppenbeleuchtung zutrifft, ist aus den Feststellungen des Urtheils nicht zu entnehmen und deshalb die Anwendbarkeit des § 230 Abs. 2 St.-G.-Bs. zu beanstanden."

Leipzig, 20. Mai. Heute fand hier der Hochverrathsprozeß gegen den „Schriftsteller" Minster statt. Minster ist etwa 30 Jahre alt. Er hat in München Philologie studirt, tauchte dann plötzlich nach langer Abwesenheit in seiner Heimathstadt Edenkoben auf, nannte sich Dr. phil. und versuchte sich dort mit solchem Erfolge als sozialdemokratischer Agitator, daß er mehrere Freiheitsstrafen wegen Verleumdung erhielt, nach deren Verbüßung er eine Zeit lang spurlos verschwand. Er soll in der Zwischenzeit in Zürich gelebt haben und mit einer reichen Russin verlobt gewesen sein. Dann durchwanderte er als reisender Schriftsteller Deutschland und Frankreich, eine Reise, die zeitweise dadurch gehemmt wurde, daß er wegen Diebstahls oder Unterschlagung oder Zechprellerei Freiheitsstrafen zu verbüßen hatte, deren eine er eigenmächtig dadurch abkürzte, daß er an einem aus einem Betttuch und einem Handtuch gefertigten Seil sich aus dem Fenster herabließ und entkam. In Metz wurde er von Neuem verhaftet, diesmal wegen Hochverraths. In dem heutigen Prozesse sagt Minster aus, er habe in Paris einen Mann Namens Alt kennen gelernt, mit dem er mehrfach Zusammenkünfte gehabt habe. Schließlich habe er sich bereit erklärt, nach Straßburg und Metz zu gehen, um dort für Alt militärische Geheimnisse zu erforschen. Der Angeklagte behauptet, er habe dies aber nur zum Schein gethan, und nicht vorgehabt, den Alt in seiner Spionage zu unterstützen. Das spätere Benehmen des Angeklagten widersprach aber dieser Behauptung. Er ist thatsächlich nach Metz gereist und hat sich große Mühe gegeben, Fortifikationspläne, Mobilmachungspläne und sonstige wichtige militärische Nachrichten zu erlangen. Mit mehreren Intendantursekretären und Soldaten hat er Verbindungen angeknüpft, jedoch nichts damit erreicht. Auch an anderen Orten hat er für Alt zu spioniren gesucht. Das Gericht glaubte seinen Unschuldsbetheuerungen nicht, sondern verurtheilte ihn zu 5 Jahren und einem Monat Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei der Strafabmessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte, obwohl er ein Deutscher ist, mit besonderer Dreistigkeit versucht hat, Beamte zu verleiten, einen Verrath am Vaterlande zu begehen.

Prag, 20. Mai. Im Zusammenhang mit den hiesigen Dezember-Excessen wurde der Geschäftsmann Eduard Werich verhaftet. Derselbe ist ein außerordentlich enragirter Antisemit und fanatischer czechischer Agitator. Sein Geschäft in der Wassergasse trägt die Firma „Ausschließlich czechische und christliche Modewaarenhandlung". Werich galt als der intellektuelle Urheber der Demolirung des Baron Aehrenthal'schen Palais auf dem Wenzelsplatze. Er haranguirte dort den wilden Pöbel, rief nach jedem Steinwurf demselben zu: „Bravo, meine Herren!" und hielt einen intervenirenden Schutzmann, indem er ihn beim Arme packte, mit den Worten zurück: „Wissen Sie nicht, was Ihnen die Deutschen in Eger gethan haben? Nicht einmal zu essen und zu trinken haben sie Euch gegeben. Die Leute haben ganz recht, sie sollen nur devastiren!" Als diesen Worten brausende Nazdar- und Slava-Rufe folgten, rief Werich: „Nur zu, das ist noch viel zu wenig für die Juden!" Trotz dieser von Augenzeugen deponirten Aussagen wurde Werich bei der am 20. Januar stattgehabten Verhandlung freigesprochen. In Folge Berufung der Staatsanwaltschaft wurden die Akten an den obersten Gerichts- und Kassationshof geleitet. Dieser hob am 2. April dem Antrage des Generalprokurators gemäß das erstrichterliche „rechtsirrthümliche" Urtheil auf und wies die Strafsache zur neuerlichen Verhandlung an das Prager Landesgericht. Dieser Urtheilsspruch erregte hier, da Werich eine stadtbekannte Persönlichkeit ist und seine Agitationen fortsetzt, die größte Sensation. Heute fand nun hier die neuerliche Verhandlung gegen Werich statt, wobei derselbe wiederum freigesprochen wurde.

Literatur.

Den Freunden kleiner humorvoller Erzählungen können wir **W. v. Dünheim, Wie ich Schriftsteller wurde und was ich dann schrieb**, Humoresken, Berlin bei Schall u. Grund, Preis 4 Mark, empfehlen. Der Verfasser versteht zu schreiben und die verschiedenen Situationen anschaulich vorzuführen. [133]

Charlotte Niese, Auf der Heide. Roman. Verlag von Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. Der Dichter führt uns in den Norden Schleswigs, gleich nach dem Holstein-Schleswigschen Kriege und zeigt uns das Leben im Lande nach 1850. Mit vielem Geschick werden wir in das Leben und die Lebensanschauungen der Schleswiger eingeführt. Der Roman ist spannend geschrieben. [123]

Nauticus. Neue Beiträge zur Flottenfrage. Berlin bei E. S. Mittler u. Sohn. Preis 1,25 Mark. Die Bildung einer Flotte, welche uns ein Recht bietet, in den Fragen der Reiche mitzusprechen und Europa den Frieden zu erhalten, welcher durch habgierige Nationen gefährdet wird, ist eine Nothwendigkeit für das Gedeihen unseres Volkes, für Gewerbetreibende und Arbeiter aller Art. Das vorliegende Buch legt dies dem Volke in leicht lesbarer Sprache vor. [131]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 100. Geburtstags Wilhelm Stolzes haben bereits am Mittwoch ihren Anfang genommen. Aus Magdeburg und Hannover erschienen Abordnungen der dortigen Stenographenvereine, um am Grabmal auf dem Domkirchhof in der Liesenstraße kostbare Kränze niederzulegen. Am Abend hielt die 1868 begründete „Stenographische Gesellschaft nach Stolze" im Geburtshause Stolzes in der Stralauerstraße 36 einen Gedenkakt ab. Herr Wilhelm Mertens von der Verwaltung der Kolonialgesellschaft hielt die Gedenkrede, der verschiedene Schilderungen aus der Geschichte der Stolzeschen Schule folgten. Am Donnerstag fanden am Grabe Stolzes zwei würdige Feiern statt. Das Grab selbst und seine Umgebung war in reichster Weise mit Laubgewinden, Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Um 11 Uhr erschienen die Vorstände des Stenographenverbandes Stolze-Schrey und des Berliner Gaubundes dieses Verbandes mit den Abordnungen von 12 zum Einigungssystem übergegangenen Vereinen Berlins, um nach stiller Andacht eine Fülle der prächtigsten Kränze niederzulegen. Auch die beiden stenographischen Damenvereine widmeten Blumenspenden. Um 12½ Uhr folgte dann der feierliche Gedenkakt, welchen die der Stolzeschen Schule treu gebliebenen Kreise unter Führung des 1844 begründeten stenographischen Vereins zu Berlin veranstaltet hatten. Zu dieser Feier erschien auch der Sohn Stolzes, der Dr. Franz Stolze, Lektor der Stenographie an der hiesigen Universität.

Kattowitz, 20. Mai. Heute Abend stürzte in der Gothestraße ein drei Stock hoher Neubau in Trümmern; bisher sind vier schwer Verletzte aus denselben hervorgezogen worden. Mehrere Personen werden vermißt.

Posen, 20. Mai. Der Südwesten der Provinz Posen und die angrenzenden Theile Schlesiens wurden gestern durch Gewitter, die mit Wolkenbrüchen und Hagelwettern verbunden waren, schwer heimgesucht.

Tilsit, 20. Mai. Ein ernster Grenzzwischenfall hat sich bei Truschen ereignet. Eine lettische Auswanderertruppe von 13 Personen hatte die Grenze überschritten, ohne die Zollwache passirt zu haben, und wurde, als sie sich bereits auf preußischem Gebiet befand, von einem Grenzsoldaten bemerkt. Derselbe gab sofort einen scharfen Schuß auf 250 Schritt Entfernung ab, der den dreizehnjährigen Knaben Oselin traf und ihn tödtete. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Hamburg, 20. Mai. Der schwedisch-norwegische Generalkonsul in Newyork, Namens Woxens, ist nach Unterschlagung von 90 000 Kronen Staatsgeldern flüchtig geworden und hat sich nach Europa eingeschifft. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Amsterdam, 20. Mai. Bei dem Wirbelsturm auf der Insel Timor sind über 2000 Menschen umgekommen; die Bucht von Bima ist mit Leichen angefüllt.

— [Im Drang der Geschäfte.] Mein Gott, hatte die Frau Pastorin viel zu thun! Heute sollte der Herr Konsistorialrath bei ihnen essen, und der Herr Konsistorialrath verstand sich gut darauf, wie ein Fisch gekocht werden muß und was das beste Stück an der Ente ist. — Die Frau Pastorin flog hin und her und gab dem Mädchen Lina so viele Aufträge, daß ihr der Kopf schwirrte.— „Lina, daß Sie immer dem Herrn Konsistorialrath zuerst serviren und daß Sie die Schüssel so drehen, daß die besten Stücke auf die Seite des Herrn Konsistorialraths kommen. Und vergessen Sie die Sauce nicht, Lina! Und ich sage Ihnen, Lina, machen Sie es so, daß der Herr Konsistorialrath bei der Ente das Hinterstück bekommt, vergessen Sie das nur nicht!" — Lina versprach, sich an alles zu erinnern, und man setzte sich zu Tisch. — Die Thür geht auf, und herein tritt Lina, die Platte mit der Ente vor sich in den beiden Händen haltend. Majestätisch tritt sie auf den Konsistorialrath zu, und mit klarer fester Stimme spricht sie: „Dem Herrn Konsistorialrath sein Hintertheil liegt mitten auf der Schüssel!"

Berlin, 20. Mai.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das dieswöchentliche Geschäft hat sich zufriedenstellend entwickelt. Die Zufuhr fand zur Deckung des bevorstehenden Festbedarfs schlanke Aufnahme und konnten die Preise trotz größerer Produktion sich daher unverändert behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 90 M., IIa. 87 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 85 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,30 bez.

Landmarkt.

Weizen 240. Roggen 154—158. Gerste —. Hafer 164—170. Heu 2,50 bis 3. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Paris, 20. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	20.	18.
5% Franz. Rente	102 65	102,55
3% Ital. Rente	91,55	91,15
Portugiesen	17,40	17,40
Portugiesische Tabaksoblig.	425,00	425,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,05	68,25
3½% Russ. Anl.	100,70	100,70
3% Russen (neue)	94,90	94,80
4% Serben	—,—	58,25
4% Spanier äußere Anleihe	33,25	32,50
Convert. Türken	21,50	21,40
Türkische Loose	109,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	456,00	455,00
Tabacs Ottom.	278,00	279,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	663,00	660,00
Oesterreichische Staatsbahn	773,00	770,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	917,00	919,00
Banque ottomane	543,00	541,00
Credit Lyonnais	820,00	819,00
Debeers	675,00	670,00
Langl. Estat.	81,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	662,00	659,00
Robinson-Aktien	206,50	204,00
Suezkanal-Aktien	3505	3484
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,37	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 7/16
do. auf Italien	7,37	7,62
do. auf London kurz	25,31	25,32
Cheque auf London	25,33½	25,34½
do. auf Madrid kurz	260,00	268,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,25
Huanchaca	48,00	48,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 20. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,25, per März 31,25. Ruhig.

Hamburg, 20. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,62½, per August 9,80, per Oktober-Dezember 9,67½. Stetig.

Bremen, 20. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 35½ Pf., Armour shield 35½ Pf., Cudahy 36½ Pf., Choice Grocery 36½ Pf., White label 36½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 33½ Pf. Reis sehr fest.

Amsterdam, 20. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko flau, do. auf Termine flau, per Mai 165,00, per Oktober 136,00. Rüböl loko 29,25, per Mai —,—, per Herbst 25,37.

Amsterdam, 20. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 20. Mai. Bancazinn 40,50.

Antwerpen, 20. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen weichend. Hafer weichend. Gerste weichend.

Antwerpen, 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Mai 17,37 B., per Juni 17,50 B. Fest. — Schmalz per Mai 85,50.

Paris, 20. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,25 bis 30,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,25, per Juni 32,37, per Juli-August 32,75, per Oktober-Januar 31,75.

Paris, 20. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 30,00, Juni 29,90, per Juli-August 28,65, per September-Dezember 25,20. Roggen ruhig, per Mai 21,50, per September-Dezember 15,75. Mehl matt, per Mai 66,45, per Juni 65,40, per Juli-August 62,80, per September-Dezember 55,00. Rüböl ruhig, per Mai 56,25, per Juni 56,50, per Juli-August 56.50, per September-Dezember 56,50. Spiritus beh., per Mai 49,50, per Juni 49,25, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 45,25. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 20. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 35,75, per September 36,25, per Dezember 36,75. Ruhig.

London, 20. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizend fallend, Bäckermehl für den Kontinent aufgekauft, Preise stetig. Gerste 2 Sh. niedriger. Uebrige Artikel matt. Schwimmendes Getreide träge zu Eröffnungspreisen.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 160, Gerste 29 500, Hafer 50 460 Quarters.

London, 20. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 20. Mai. 96proz. Javazucker 12,37 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9 9/16 stetig. Centrifugal —,—.

London, 20. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 66 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 9 d.

London, 20. Mai. Chili-Kupfer 51,25, per drei Monate 51,50.

Liverpool, 20. Mai. Getreidemarkt. Weizen träge, 2—3 d., Mehl ½—1 d. und Mais 1¾ d. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 20. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 8½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 8 d.

Glasgow, 20. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6224 Tons gegen 5217 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 20. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 113,00. Mais per Juli 40,62.

Newyork, 20. Mai, Abends 6 Uhr.

	20.	19.
Baumwolle in Newyork	6 7/16	6 7/16
do. Lieferung per Juni	—,—	6,32
do. Lieferung per August	—,—	6,41
do. in Neworleans	5,87	5 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6,60
Standard white in Newyork	6,15	5,95
do. in Philadelphia	6,10	5,90
Credit Balances at Oil City Febr.	85,00	82,00
Schmalz Western steam	6,70	6,92½
do. Rohe und Brothers	7,00	7,20
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	154,50	151,50
per Mai	156,00	153,00
per Juli	115,00	112,87
per September	93 87	92,87
per Dezember	87,87	87,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Juni	5,65	5,55
per August	5,70	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,15	5,15
Mais behauptet,		
per Mai	40 00	39,75
per Juli	40,75	40,37
per September	41,50	41,12
Kupfer	12,12	12,12
Zinn	14,65	14,55
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	5,00

Chicago, 20. Mai.

	20.	19.
Weizen fest, per Mai	145,00	140,00
per Juli	108,87	105,25
Mais behauptet, per Mai	35,50	35,00
Pork per Mai	12,05	12,12½
Speck short clear	6,62½	6,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 21. Mai. Im Revier 5,80 Meter = 18' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser wird sich nach einer Meldung aus Kiel am 18. Juni Abends, von Altona kommend, in Brunsbüttel auf die Yacht „Hohenzollern" begeben und von dort zum Empfang der an der Hochseeregatta Dover-Helgoland theilnehmenden englischen Yachten nach Helgoland fahren. Am 24. Juni trifft der Kaiser mit der „Hohenzollern" in Kiel ein.

— Ueber die Konferenz betreffs Besteuerung der großen Waarenhäuser wird der „Voss. Ztg." aus guter Quelle mitgetheilt, daß als einziges greifbares Ergebniß festgestellt werden könne, daß der Finanzminister dringend den Kommunen empfahl, ohne Zögern an der Hand des Kommunalabgabengesetzes mit dem Erlasse von Gewerbesteuerordnungen vorzugehen, welche die Wünsche der Kleingewerbetreibenden berücksichtigen.

Paris, 21. Mai. Anläßlich des Todes Gladstones sandte Méline dem englischen Botschafter ein längeres Beileidschreiben.

Paris, 21. Mai. Die englisch-japanischen Beziehungen werden in hiesigen Regierungskreisen mit großem Mißtrauen verfolgt. Man erklärt, daß, wenn die Allianz zwischen England und Japan außer der China- auch die Philippinen-Frage zum Gegenstand hätte, so würde man dies sofort mit einer Gegen-Allianz beantworten.

Madrid, 21. Mai. Das Eintreffen der spanischen Flotte in San Jago hat hier großen Jubel hervorgerufen. Wie versichert wird, wird die Flotte dort nur kurze Zeit im Hafen verweilen und sich baldigst nach Havanna begeben, um die Blockade der Amerikaner zu brechen, deren Basis Tampa ist. Gerüchtweise verlautet, daß das in Cadix zum Auslaufen bestimmte Geschwader nicht nach den Philippinen, sondern sich ebenfalls nach den kubanischen Gewässern begeben wird.

Madrid, 21. Mai. Bei Cartagena flog gestern im Kastell San Julian das Pulvermagazin in die Luft. Getödtet wurden 10 Personen, verwundet etwa 60, darunter auch der Gouverneur des Forts.

Madrid, 21. Mai. Der Finanzminister erklärte, daß gleich nach Einberufung der Kortes diesen eine Vorlage für eine Anleihe von 60 Millionen Pesetas unterbreitet werden wird.

London, 21. Mai. Die Morgenblätter theilen den Wortlaut des Telegramms des Präsidenten Faure an die Wittwe Gladstones mit; das Telegramm lautet: Ich erfahre soeben den großen Verlust, der Sie betroffen hat und ich will einer der Ersten sein, der sich bei Ihrem Schmerz mit Ihnen vereinigt. Durch den Liberalismus, welcher das politische Ideal Gladstones gewesen, hat er sich, seinem Lande und der Menschheit würdig gemacht.

Newyork, 21. Mai. In einer Unterredung Mac Kinley's mit dem brasilianischen Minister wurde der Vorschlag eines amerikanischen Zollvereins gemacht und dieser lebhaft erörtert. Brasilien ist zu Gunsten dieses überaus wichtigen Vorschlages gewonnen worden und wird derselbe, gleich nach Beendigung des Krieges, dem nach Neworleans einzuberufenden Kongreß unterbreitet werden. England wird wegen seines kanadischen Gebiets sich ebenfalls für diesen Zollverein interessiren.

Key-West, 21. Mai. Der Ausschuß des Prisen-Gerichts hat beschlossen die Dampfer „Argonauta", „Ambrosia", „Bolivar", „Maquite" und „Sophie" als Friedensgut anzusehen, d. h. die Schiffe frei zu geben.